

### 8. Mithrasbild im K. Museum vaterländischer Alterthümer zu Bonn.

Hierzu Tafel I.

Overbeck beschreibt ein räthselhaftes Denkmal, welches vor längerer Zeit bei Godesberg gefunden und in das K. Museum nach Bonn gebracht worden ist<sup>1)</sup>, mit folgenden Worten (Kat. n. 166): 'Fragmente einer Gruppe aus weissem Sandstein<sup>2)</sup> in Gyps ergänzt. Ein Löwe hat einen Eber niedergeworfen und ist im Begriff ihn zu zerreißen, während ein Mensch, auf dem Rücken des Löwen knieend diesen wiederum angreift. Die ganze Scene scheint sepulcrale Bedeutung zu haben, wir finden sie theilweise ganz ähnlich an der Krönung des Grabsteins Nro. 71, wo ebenfalls ein Eber von einem Löwen niedergeworfen erscheint.' Die Ergänzung, welche den Kopf des Löwen mit dem vorderen Theile des Rückens und den Oberkörper des sehr jugendlichen Mannes vom Gürtel aufwärts, namentlich den ganzen rechten Arm und den Kopf umfasst, ist den erhaltenen Theilen des Originals angemessen. Nur hat eine übertriebene Eleganz den Gypser veranlasst, den gleichfalls ergänzten rechten Fuss des Jünglings mit einem Jagdstiefel zu versehen, wozu die Bekleidung des linken Fusses — nur die Sohle eines Stiefels oder einer Sandale ist sichtbar — wenigstens keinen sicheren Anhalt gibt.

Jedenfalls ist die Arbeit römisch, wie Ausführung und Material zeigen, aber ohne Kunstwerth. Sie gehört, wie fast

---

1) *Dorow* Denkm. I. p. 108.

2) Vielmehr ist es der gewöhnlich von den Römern in unseren Gegenden zu kleineren Monumenten benutzte Kalk.

alle antiken Sculpturen in den Rheingegenden, dem Handwerke an. Overbeck nennt sie 'recht lobenswerth' und tadelt nur, dass die erhaltenen Theile des Menschen allzu klein und hager erscheinen. Dieser Eindruck wird besonders hervor gebracht durch das enge Anschliessen des Gewandes, welches noch durch einen Gürtel zusammengehalten ist.

Aehnliche Gruppen, aus denen man einen Schluss auf die Bedeutung der unsrigen machen dürfte, scheint auch Overbeck nicht gekannt zu haben; denn die allein von ihm verglichene Krönung des Grabsteins (abgebildet meines Wissens nur in den 'Nachrichten von den in Cleve gesammelten Alterthümern' t. XXI) ist zu geringfügig, als dass sie zu einer Parallele herangezogen werden könnte. Weit entsprechender ist ein zu Heddernheim bei Frankfurt 'innerhalb den Fundamenten eines achteckigen Gebäues'<sup>1)</sup> gefundenes Steindenkmäl, welches einen Löwen darstellt, der einen niedergeworfenen Eber zur Erde drückt. Der Jüngling fehlt hier, wenn er nicht an der Stelle, wo Fuchs auf dem Rücken des Löwen eine Lücke bezeichnet, abgebrochen ist. Sicher fehlt er auf dem kürzlich in Köln ausgegrabenen Steine, welcher 'einen stehenden Löwen vorstellt, der einen Eber unter sich liegen hat' und den wir, weil er noch nirgend abgebildet ist, zur Kenntnissnahme auf Taf. I 2. folgen lassen (Taf. I 2 und XXXVIII p. 174, 14).

So geneigt man ist, die beiden zuletzt erwähnten Sculpturen für Ornamente eines Portals zu halten, zumal uns auch ein ornamentaler Löwe aus dem Mittelalter bekannt ist, der einen Eber erdrückt (B. J. III t. I 2): so entschieden zeigt die wunderliche Composition des zuerst beschriebenen Godesberger Steines, dass sie nicht einer zufälligen Laune

1) *Fuchs*, Alte Geschichte von Mainz (Mainz 1771 f. 2 v. 4<sup>o</sup>) II. p. 65, 15. Das Denkmal war '3 Schuhe hoch, und 3 Schuhe 8 Zolle lang.'

des Steinmetzen ihren Ursprung verdanken kann. Wie leicht und häufig man einfache Löwenbilder zu Portalornamenten, mit symbolischer Bedeutung, zuweilen an Tempeln im Alterthum und Mittelalter verwandte, ist bekannt <sup>1)</sup>. Auch grössere Gruppen, Jagdscenen darstellend, wurden zu ähnlichen Zwecken gefertigt. Aber die so unnatürliche, einer wüsten Phantasie entsprungene Darstellung im Bonner Museum nur für ein derartiges Ornament zu erklären, wäre doch allzu gewagt. Hat sie also sepulcrale Bedeutung, wie Overbeck glaubt? So weit wir die mit Tod und Unterwelt verknüpften Sagen des Alterthums kennen, möchte unsere Gruppe mit ihnen in keine Beziehung zu bringen sein. Auch wird sich überhaupt schwerlich eine griechische oder römische Volkssage auffinden lassen, die uns die sonderbare Bezwingung eines Löwen und Ebers durch einen Jüngling erklären könnte. Dagegen gibt eine Sage des Orients, aus dem ja auch die Griechen ihre Löwen in Mythos und Sculptur erhalten haben, bestimmtere Anhaltspunkte zur Deutung unserer Gruppe. Es ist die zu römischer Zeit aus Persien und Kleinasien in das Abendland verpflanzte Mithrassage, in welcher der Löwe und Eber bestimmte und nothwendige Symbole waren. Der Eber findet sich seltener dargestellt (Müller Nass. Ann. II 1 p. 135 ff.); der Löwe war mit allen übrigen Zeichen des Thierkreises wohl immer bei der Mysterienfeier des 'unbezwinglichen Sonnengottes Mithras' vertreten. So findet sich in dem grossen Relief aus Heddernheim (Nass. Ann. I 2—3 t. VII. Hammer Mithriaca Paris-Caen 1833 t. XIII) der Löwe im Thierkreis, der ganz über dem Opfer als Einfassung angebracht ist, und noch einmal unter dem Stier kauern abgebildet. Ueber seine Bedeutung in einem Cultus, der sich seiner Natur nach unserer Forschung entzieht, lassen sich nur Vermuthungen

---

1) *Springer*, Der Löwe als Thürwächter, B. J. XXII. p. 77—80.

aussprechen <sup>1)</sup>). In unserer Gruppe soll ohne Zweifel ebenso die Allgewalt des Sonnengottes symbolisirt werden, wie in den bekannten Bildern, in welchen Mithras oder sein Priester auf dem Stier kniet. Daneben kommt es nicht selten vor, dass Mithras abgebildet wird, wie er den Stier, die beiden Hinterfüsse desselben über seine Schultern gezogen, hinter sich her schleppt. Und auffallend genug findet sich Mithras auf der Seite eines Heddernheimer Altars, wie er ebenso auch einen Löwen hinter sich schleppt, der an seiner buschigen Mähne deutlich zu erkennen ist. (Nass. Ann. I 2—3 t. V 3 a.)

Wenn wir so die Besiegung des Löwen und Ebers durch einen Jüngling, dessen Tracht ohnehin phrygisch zu sein scheint, mit Sicherheit dem Mithrascult zugewiesen haben, so fragt es sich, ob wir dadurch berechtigt sind, auch die beiden übrigen Zusammenstellungen von Löwe und Eber demselben Gottesdienste zuzuweisen. Dafür spricht der Fundort des einen Denkmals: Heddernheim war der Hauptsitz der Sonnenverehrung am Rhein; denn nirgendwo sind so zahlreiche Spuren derselben entdeckt worden, obgleich jene ausländischen Mysterien den ganzen Rhein entlang stark verbreitet waren. Und dennoch möchten wir das Heddernheimer und Kölner Denkmal nicht ohne weiteres einem Mithras-tempel zuschreiben, weil gerade durch die grosse Verbreitung des orientalischen Mythos seine einzelnen Symbole zu oft ganz bedeutungslosen Ornamenten geworden waren. Denn die in sonderbaren, die Phantasie aufregenden Processionen gefeierten Geheimnisse des Sonnengottes gaben zu mancherlei Darstellungen auch ausserhalb des Gottesdienstes Veranlassung. So die in enganschliessenden Beinkleidern oft mit darübergeworfenem Mantel oder Leibrock und spitzauslaufenden Mützen aufziehenden Priester, die Fackelträger, die umher-

1) *Müller*, Nass. Ann. II 1. p. 119 ff. *See! Mithrasgeheimnisse* p. 248 f. 422. 511.

getragenen oder aufgestellten fremden Thiere und anderen Symbole. Denkt man sich endlich dazu den nach orientalischer Weise grellen Farbenputz <sup>1)</sup>, so wird man es begreiflich finden, dass einzelne Symbole im Gedächtniss der Theilnehmenden fortlebten und als Ornamente an Tempeln, Häusern, Grabmälern angebracht wurden. So finden wir namentlich in Heddernheim den Löwen auch neben seiner Verbindung mit dem Eber einzeln mehrfach als Verzierung verwendet, einmal, wie an unsern mittelalterlichen Kirchen die seltsamen Ungeheuer, zum Wasserabguss durchbohrt (Nass. Ann. IV 2 p. 475 t. V 7). An Grabmälern finden sich ausser der von Overbeck erwähnten Krönung, die wohl hier eine entsprechende Erklärung fände, namentlich phrygische Priester, wie sie in der geheimen Feier des Mithras und des mit ihm identificirten Attis <sup>2)</sup> auftraten, dargestellt.

Ob derartige Sculpturen die in den betreffenden Gräbern Ruhenden in eine nähere Verbindung zu dem Cultus des Mithras oder der Kybele und ihres Lieblings setzten, oder dieselben nur allgemein als Verehrer dieser Gottheiten bezeichneten, muss ebenso unentschieden bleiben, als ob die in Heddernheim und Köln gefundenen Löwen und Eber als Symbole in directer Beziehung zu einem Tempel standen, oder nur den erwähnten Mysterien entlehnte Ornamente waren.

#### **W. Brambach.**

1) Von der Ausmalung eines Tempelchens gibt uns eine schwache Vorstellung das Denkmal des Hercules Saxanus im Brohlthale. (Freudenberg Fest-Programm zu Winckelmanns Geburtstage Bonn 1862. tab.)

2) Ueber die Attisbilder siehe die gelehrte Abhandlung Haakhs in dem Protokolle der Stuttgarter Philologenversammlung 1856. p. 176. ff.